

HEYNE <

NORA ROBERTS

Das Spiel beginnt

❧ DIE MACGREGORS 1 ❧



ROMAN

Haut. Die Nägel waren oval und perfekt, farbloser Lack verlieh ihnen zusätzlichen Glanz. Es waren Hände für zerbrechliche Teetassen und feines französisches Gebäck. Die Art von Händen, die ein Mann auf seiner Haut spüren wollte.

Er hob den Blick und sah direkt in ihre Augen. Leicht irritiert erwiderte Serena den Blick. Warum machte dieser schweigende Mann sie zugleich nervös und neugierig? Er hatte noch kein einziges Wort gesagt, weder zu ihr noch zu den anderen am Tisch. Obwohl er mit geradezu professioneller Beständigkeit gewann, schien er sich nicht darüber zu freuen. Eigentlich schien er gar nicht auf das Spiel zu achten. Stattdessen starrte er sie ruhig und aufmerksam an.

»Fünfzehn«, sagte Serena kühl und zeigte auf die Karten vor ihm. Justin nickte und nahm eine Sechs, ohne den Gesichtsausdruck zu verändern.

»Verdammtes Glück, mein Junge«, erklärte der Texaner jovial und starrte auf sein eigenes mageres Häufchen Jetons. »Bin froh, dass wenigstens einer es hat.« Er stöhnte auf, als Serena ihm die Karte gab, die ihn mit zweiundzwanzig aus dem Spiel warf.

Als sie Justin zwei 25-Dollar-Jetons zuschob, berührten seine Fingerspitzen ihre. Die Berührung war leicht, aber wirkungsvoll genug, um sie hochsehen zu lassen. Er blickte sie an und ließ seine Hand, wo sie war. Es gab keinen Druck, kein flirtendes Drücken, aber es kostete

Serena dennoch große Mühe, ihre Hand zurückzuziehen.

»Neuer Geber«, verkündete sie ruhig und stand auf. »Ich wünsche Ihnen noch einen netten Abend.« Sie wechselte an den nächsten Tisch und nahm sich fest vor, keinen Blick über die Schulter zu werfen. Natürlich tat sie es trotzdem, und ihr Blick sog sich an seinem fest.

Wütend schüttelte sie den Kopf. Ihre Miene wurde herausfordernd. Zum ersten Mal an diesem Abend sah sie, wie sein Mund sich zu einem Lächeln verzog – einem Lächeln, das die Züge und Flächen seines Gesichts kaum veränderte. Justin neigte den Kopf, als würde er die Herausforderung annehmen. Serena kehrte ihm demonstrativ den Rücken zu.

»Guten Abend«, begrüßte sie die neuen Spieler.

Der Mond stand hoch am Himmel, sein Licht schlug eine helle Schneise durchs schwarze Wasser. Von der Reling aus konnte Serena die weißen Kronen der Wellen sehen, die am Schiff vorbeiglitten. Es war nach zwei Uhr morgens, und außer ihr kein Mensch an Deck. Sie mochte diese Zeit. Die Passagiere schliefen, die Frühschicht hatte noch nicht begonnen. Sie war allein mit der See und dem Wind.

Sie atmete die salzige Nacht ein. Im Morgengrauen würden sie Nassau erreichen, und im Hafen blieb das Casino geschlossen. Sie hatte den Vormittag frei.

Der Abend wäre ihr lieber gewesen.

»Die Nacht passt zu Ihnen.«

Serenas Hände legten sich fester um die Reling. Obwohl sie seine Stimme nicht kannte und seine Schritte nicht gehört hatte, wusste sie, wer hinter ihr stand. So langsam wie möglich drehte sie sich zu ihm um und bemühte sich, möglichst neutral zu wirken.

»Ist Ihnen das Glück treu geblieben?«, fragte sie.

Justin sah ihr ins Gesicht.

»Offensichtlich.«

Sie versuchte von seinem Akzent auf seine Herkunft zu schließen. Es ging nicht. Seine Stimme war tief und melodisch und ohne jede Färbung. »Sie sind sehr gut«, sagte sie. »Einen Profi